



Die musikalische Idee zu einer abendfüllenden Komposition für Gitarre solo wurde durch Texte von Kurt Tucholsky und Friedrich Hölderlin angeregt. Tucholsky beschreibt in seinem Text Die „fünfte Jahreszeit“ (Weltbühne, 1929), einen Moment des Innehaltens zwischen Sommer und Herbst, in dem die Natur still steht. Ebenso skizziert Hölderlin in einem seiner letzten Gedichte das menschliche Leben als Zyklus, der sich durch die Jahreszeiten spiegelt. Diese Texte liefern eine poetische Parallele zur Komposition „es ruht“, die das Vergehen der Zeit und das Spannungsverhältnis zwischen Struktur und Freiheit im Verlauf eines Lebens in Klang verwandelt.

Kurt Tucholsky: Die fünfte Jahreszeit (Weltbühne, 1929):

... Wenn der Sommer vorbei ist und die Ernte in die Scheuern gebracht ist, wenn sich die Natur niederlegt, wie ein ganz altes Pferd, das sich im Stall hinlegt, so müde ist es – wenn der späte Nachsommer im Verklungen ist und der frühe Herbst noch nicht angefangen hat – dann ist die fünfte Jahreszeit. Nun ruht es. Die Natur hält den Atem an; ... im Licht sind schwarze Töne, tiefes Altgold, Pflaumenblau. ... es ist ganz still – es ruht. So vier, so acht Tage – Und dann geht etwas vor. Eines Morgens riechst du den Herbst.

Die Umsetzung in Musik ist inspiriert von Morton Feldmans Umgang mit Metrum, Struktur und besonderen Klangspielen. Die Komposition besteht aus vier exakt notierten Teilen, die am Ende jeweils in eine freie Improvisation übergehen. Als gedankliche Vorlage für diese freien Improvisationen dienen Motive aus der Taranta Flamenca, jede freie Improvisation übernimmt eine markante Formel, eine Spieltechnik einer Taranta für Gitarre solo.

Die vier Abschnitte können als musikalische Darstellung von vier Jahreszeiten, vier Lebensphasen oder vier Erzählungen über das Leben verstanden werden. Die Improvisationen symbolisieren eine „fünfte Jahreszeit“ – einen Raum jenseits klarer Strukturen. Die musikalischen Gedanken verweben sich zu einer komplexen Klanglandschaft, deren harmonischer Ausgangspunkt die Kadenz H, G, A, Fis ist. Obwohl das Werk aus vier Teilen besteht, ist es als zusammenhängendes Ganzes konzipiert und soll ohne Unterbrechung aufgeführt werden.

- A - ca. 10' + ca. 2' Improvisation über es ruht (H) Improvisationsstil: Tremolo
 - B - ca. 9'30" + ca. 2'30" Improv. = (G) = : Harfenarpeggio
 - C - ca. 9' + ca. 3' Improvisation = (A) = : Picado
 - D - ca. 8'30" + ca. 3'30" Improv. = (Fis) = : "Tarantasformel" siehe unten
- Gesamtdauer: ca. 50 Minuten

Um die klangliche und räumliche Dimension der Komposition zu unterstreichen, sollte die Aufführung an verschiedenen Orten im Raum erfolgen. Jeder der vier Abschnitte wird an einem eigenen Platz gespielt. Der Interpret* bewegt sich nach jedem Abschnitt und erschafft durch die wechselnde Akustik nicht nur eine visuelle Variation, sondern ergänzt damit den erzählerischen Aspekt des Stückes. Diese Anordnung durchbricht die übliche Trennung von Bühne und Publikum und kann beispielsweise, wenn möglich, in einer kreisförmigen Sitzordnung realisiert werden. Ergänzend sind mindestens fünf unterschiedliche Lichtstimmungen vorgesehen, um die klanglichen und dramaturgischen Entwicklungen visuell zu unterstützen. Scordaturen:

Teil A & B: 6 = D, 5 = A, 4 = d, 3 = fis, 2 = h, 1 = e'. Teil C: 6 = D, 5 = A, 4 = d, 3 = fis, 2 = h, 1 = e' mit Kapodaster am V. Bund über vier Saiten: 6,5,4,3. Teil D: 6 = Cis, 5 = A, 4 = d, 3 = fis, 2 = h, 1 = e'

8 Tarantas Motiv

10 Trantasformel für Gitarre

R

es ruht **A** Frühling

$\text{♩} = \text{c. } 100$ 8^{va} VII 2 2 2 2 2

⑥ = D ③ = fis f let ring

Tempo frei VI i m a m i m a m sim. etc. p sul pont. f

11 VI i m a m i m a m sim. etc. p

15 V 2 2 2 2 f

20 II i m a m i m a m sim. etc. rit. p

22 *tpo. lo.* VIII IV II I mp let ring

27 I VIII I XII.Bd. p sul tasto

32 VII VI XII.Bd. I VIII p sul pont. f

37 ④ f ②